

weiter westlich, vom mittleren Tapajoz genommen wurde. — Ich habe den wegen seines ungesunden Klimas gefürchteten Rio Tapajoz bis über die erste Stromschnelle persönlich besammelt und die dort vorkommende, von MICHAEL entdeckte *claudia*-Form in beiden Geschlechtern gefangen, desgleichen befindet sich in meiner Ausbeute 1 *Claudia*-♂ vom Südufer des Amazonas selbst, 50 km östlich von Santarem erbeutet, das das legitime ♂ zu *claudia croesus* darstellt. Es ist dadurch von dem bisher als *claudia*-♂ angesehenen *Agrias* vom Tapajoz verschieden, daß es keine Spur einer Blaufärbung aufweist. Es ist ähnlich dem ♂ der *Claudia*-Stammform, nur ist das Rot nicht zinnoberrot, wie bei Guyana-Tieren, sondern tiefdunkel purpurn, fast blau überhaucht; die Nähe des Sardanapalus macht sich geltend. — Die Rot-scheibe des Hinterflügels ist sehr groß, so daß eigentlich nur ein schmaler schwarzer Saum übrig bleibt, der an den Rippen zackig in das Rot einspringt, genau so wie bei dem in der „Iris“ und im „Seitz“ abgebildeten ♀ der Form. — Der Rotbogen im Vorderflügel erreicht nur nahe dem Außenrande nicht den Saum des Hinterflügels und läßt eine schmale schwarze Leiste frei. — Wie ich schon gelegentlich früherer *Agrias*-Beschreibungen erwähnte, ist die Form und Größe dieses Ausschnittes am Rot- oder Gelbbogen des Vorderflügels kein sicheres Trennungskennzeichen zwischen den verschiedenen *Agrias*-Rassen. — Ich hatte vor Jahresfrist Gelegenheit, in Paris ganze Serien sowohl von *Agrias claudia* Stammform, als auch alle Uebergänge von dieser zur Form *Sahlkei* bis zu extremsten Stücken zu sehen, bei welchen der Fleck völlig geteilt ist, wie bei *Siderone thebais*. — Der Subapikalfleck des Vorderflügels ist bei *A. croesus*-♂ nur durch einen von der Rückseite durchschlagenden undeutlichen grauen Wisch angedeutet. — Von *A. claudia vesta* Frühst. ♂, den ich inzwischen ebenfalls, und zwar nördlich von Obidos fing, ist *Croesus*-♂ durch den viel größeren nach außen zackig begrenzten Hinterflügel-fleck verschieden. Die noch im „Seitz“ angeführte *A. claudia amazona* ♀ ist wahrscheinlich schon ein Uebergang zu *A. sardanapalus*, und dürfte auch das ♂ dazu, das noch unentdeckt ist, bereits Blau im Hinterflügel aufweisen. — Bei Manaos soll dann bereits *Sardanapalus* vorkommen; ob derselbe bereits typisch ist, wird erst der Fang des Tieres lehren, denn bis jetzt ist er dortselbst nur gesehen worden. (Fortsetzung folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

Krancher's Entomologisches Jahrbuch. Das überall sympathisch begrüßte Jahrbüchlein kann infolge seines reichen Absatzes seine fast 200 Seiten mit einigen Illustrationen zum für heutige Verhältnisse ungewöhnlich niedrigen Preise von Mk. 4 — bringen. Ueber die Art der Abfassung und Ausstattung ist nur zu sagen, daß sich der Jahrgang 1921 gleichwertig den früheren Bänden anschließt. Wir betonen auch bei der Besprechung dieses Jahrgangs wieder den Vorzug der Vielseitigkeit. Beginnt es doch mit einer Neuheit, einem Entomologen- und Naturforscher-Kalender, einer Schöpfung DALLA TORRES, aus der sich die erstaunliche Zahl von 80-jährigen und noch älteren Entomologen ergibt, die bis fast an ihr Lebensende noch publiziert haben. Im weiteren Inhalt kommen alle Nebenzweige der Entomologie zu Wort. Die Technik, die Larvenkunde, die angewandte, die praktische Entomologie, Faunistik usw. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“

So zeigt auf dieser neue Jahrgang wieder die Fähigkeit, in ganz bescheidener und zurückhaltender Weise die rein sportlich beginnenden Sammler zu wissenschaftlich verständnisvollen Entomologen umzubilden und sie in fast unmerklicher Weise an den Segen zu mahnen, den eine Vertiefung in die Naturwissenschaft für Körper und Geist jedem bringen muß!

Enslin, Dr. E., Entomologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit; (in: Entomol. Zeitschr. 34, Nr. 9). — Die Schrift wendet sich gegen die von W. SCHUSTER vor ca. 12–15 Jahren aufgestellte und neuerdings wieder stark verfochtene These, daß gewisse Veränderungen unserer Tierwelt auf solchen Klimawechsel zurückzuführen seien. ENSLIN weist zunächst nach, daß die faunistischen „Neubeiten“, auf die SCHUSTER seine Theorie stützt, in vielen Fällen keineswegs neue Tatsachen, sondern nur neue Entdeckungen bzw. Berichte bedeuten, daß vielmehr das vermeintliche seitherige Fehlen mehr durch die Mangelhaftigkeit älterer Publikationen und Beobachtungen erklärt werden müsse. Im Gegenteil; die noch immer andauernde weitere Füllung unseres durch die Eiszeit geleerten Kontinents zeigt gerade von Norden und Osten einen lebhafteren Zuzug, als aus dem warmen Süden. Eine stärkere Erwärmung ersterer Gegend lasse sich durch nichts nachweisen; auch beweisen die von SCHUSTER angeführten Insekten (*Mantis*, *Xylcopa*, manche Hymenopteren) eher das Gegenteil von dem, was SCHUSTER mit ihnen besagen will. Dagegen gibt ENSLIN zu, daß eine allmähliche Austrocknung Mitteleuropas im Gange sei, wofür er Gründe angibt (Entwaldung u. a.) Referent möchte glauben, daß das rapide Austrocknen Afrikas allein schon eine solche Wirkung auf Europa ausüben muß. Eine tiefgreifende Beeinflussung unseres Klimas wäre daher verständlich, und vielleicht hat SCHUSTER in erster Linie diese Umbildung zum Steppencharakter vorgeschwebt, die er nicht ganz korrekt als Rückkehr zur Tertiärzeit bezeichnet. Allerdings hat ENSLIN, der diesen Wandel auch anerkennt, sehr recht in der Kritik der einzelnen von SCHUSTER angeführten Belege, die sich durchaus nicht im gedachten Sinne verwenden lassen. Nur eine Beschuldigung scheint mir zweifelhaft, wonach SCHUSTER eine Verwechslung der beiden roten Heuschrecken passiert sein soll. ENSLIN glaubt, daß SCHUSTER nicht die *Oedipoda miniata*, sondern *Psophus stridulus* bei seinen Beobachtungen vor sich gehabt habe, da er das „rasselnde“ Geräusch ausdrücklich erwähne, das dem (danach benannten) *Psophus*, aber niemals der Scharlachschrecke zukomme. Das ist sicher ein Irrtum. Hier in Süddeutschland, wo die *Oed. miniata* sehr häufig, die Rassel-schrecke aber äußerst selten ist (ein Vorkommen des *Psophus* bei Mainz ist mir überhaupt nicht bekannt) schnarrt die Scharlachschrecke so laut beim Fliegen, daß man im Zweifel sein kann, ob sie nicht eher den Namen „*stridulus*“ verdient hätte. Wohl klingt das Rasseln anders als bei *Psophus* (kürzer, schriller, hastiger und ungleichmäßiger) aber doch immerhin so ähnlich, daß ich schon an eine Art von Mimikry gedacht habe, die sich auf akustischem Gebiet abspielt, denn es ist doch zu auffallend, daß ausgerechnet die wie der *Psophus stridulus* rot gefärbte *Oedipoda miniata* schnarrt, während die blauen *Oed. fasciata* und *coeruleus* einen lauten Flugton nicht haben. Im ganzen möchte ich mit ENSLIN annehmen, daß die SCHUSTERSchen Beispiele für seine Thesen keineswegs beweisend, z. T. sogar recht unglücklich gewählt sind: mit SCHUSTER aber nehme ich an, daß eine zunehmende, trocknende Erwärmung — also eine klimatische Verschiebung — richtig von ihm erkannt, nur wenig glücklich benannt worden ist. Er bietet sich doch ENSLIN selbst, SCHUSTER viel geeigneteres Material als Beleg für die SCHUSTERSchen Thesen liefern zu können. Referent aber wurde durch den Streit, der mehr die Beweisführung, als die Sache selbst trifft, lebhaft an den Zank des gläsernen mit dem eisernen Mannes in Rückerts Gedicht erinnert, die sich über die Wirkung des elektrischen Funkens unterhalten, der natürlich von beiden ganz verschieden empfunden und erklärt wird:

„Von Glas der und von Eisen
Anfeinden sich nicht schlecht.
Vom Streiten kommts zum Beißen;
Wer kann sie überweisen?
Sie haben Beide recht!“

Dr. A. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): S. A.

Artikel/Article: [Literarische Neuerscheinungen. 10](#)